

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Band: 94 (2019)

Artikel: Mein Wetterjahr : ein Blick von aussen auf das Badener Wetter
Autor: Marolf, Nick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein Wetterjahr

Ein Blick von aussen auf das Badener Wetter

Zum Abschluss der diesjährigen Badener Neujahrsblätter richten wir in der Wetterchronik den Blick nicht mehr auf Ennetbaden, sondern zurück auf Baden. Zugegeben, wettermässig erregt unsere Region in aller Regel wenig Aufmerksamkeit. Doch innerhalb der Chronikperiode von Juli 2017 bis Juni 2018 schaffte es das Badener Wetter tatsächlich zweimal in die nationalen Schlagzeilen. Erinnern Sie sich vor dem Weiterlesen noch, wofür?

Und wieder ein besonders warmer Sommer

Nach dem bereits rekordverdächtig warmen Juni 2017 setzte sich die Sommerhitze im Juli fort. Tagestemperaturen über 30 Grad waren fast den ganzen Monat über die Norm. In der schwülen Hitze bildeten sich regelmässig abendliche Gewitter. Einige davon entluden sich mit viel Regen und Hagel so heftig, dass sie in Teilen des Westaargaus schwere Unwetterschäden anrichteten.

Der Hochsommer setzte sich nahtlos in den August hinein fort. Das 1. August-Feuerwerk stieg in einen klaren, subtropischen Nachthimmel. Erst in der zweiten Augustwoche sorgte eine kühle, wechselhafte Phase für eine willkommene Abwechslung. Rechtzeitig zur Badenfahrt kehrte Mitte August das warme Sommerwetter zurück. Zwar wütete gleich zur Eröffnungsstunde des Volksfestes ein heftiges Gewitter über Baden, welches die Sturmfestigkeit aller Beizen auf eine harte Probe stellte. Danach hielt perfektes Sommerwetter während der ganzen Dauer der Badenfahrt an – so präsentierte sich Baden in den nationalen Medien ein erstes Mal im Prachtsgewand. Zum Erfolg des Fests trug das Badener Wetter mit zehn lauen, trockenen Nächten in Serie wesentlich bei.

Mit dem August ging der meteorologische Sommer zu Ende – und zwar als drittwärmster Sommer der Messgeschichte (seit 1864). Dazu beigetragen haben



Ein Auto bleibt nach dem Hagelunwetter vom 30.5.2018 auf dem Bahnübergang Meierhof in den Hagelmassen stecken und muss von Helfern freigeschaufelt werden. Bild: 20minuten.

sowohl Juni, Juli als auch August, welche allesamt deutlich wärmer, sonniger und trockener waren als der langjährige Mittelwert. Dies entspricht einer neuen Studie von MeteoSchweiz, wonach die Sommer in den letzten Jahrzehnten in der Schweiz signifikant wärmer und schwüler wurden. Zwar ist «schwül» ein subjektives Empfinden, doch haben die Meteorologen eine messbare Definition dafür gefunden. Demnach war es im Sommer 2017 an fünfzig bis sechzig Tagen schwül – an mindestens zehn Tagen schwüler als üblich.

Goldiger Altweibersommer stemmt sich gegen den Winter

Der Wechsel in den Herbst brachte auch die Umstellung auf tiefdruckbestimmtes, kühles Regenwetter. Bis zum 20. September sank die Temperatur so weit, dass sich die Laubblätter vorzeitig verfärbten; auch tiefere Berglagen wurden bereits eingeschneit. Wer sich noch nicht mit dem herannahenden Wintereinbruch abfinden konnte und dem Prachtsommer nachtrauerte, wurde Mitte Oktober erlöst. Während fast zweier Wochen hielt sich ein goldener Altweibersommer mit viel Sonne und milden Temperaturen. Nach einer wechselhaften Phase anfangs November zogen mehrere stürmische Kaltfronten über die Schweiz, in deren Verlauf am 13. November 2017 erste Schneeflocken über dem Flachland gesichtet wurden. Damit war die Richtung für den weiteren Witterungsverlauf gegeben – der Winter stand definitiv vor der Tür. Trübe Novembertage mit Hochnebel und wiederholten Kaltlufteinbrüchen ebneten den Weg, Ende November schneite es nochmals bis in tiefe Lagen. Pünktlich zum Winterbeginn am 1. Dezember erwachte die Region Baden unter einer beachtlichen Schneedecke.

Stürmischer Winter mit wiederholten Schneefällen

Unbeständige Witterung, durchsetzt von Stürmen mit Regen und Schnee, prägten den Dezember. Im Mittelland fiel wiederholt Schnee, ohne dass sich allerdings über längere Zeit hinweg eine Schneedecke aufbauen konnte. Ganz im Gegensatz dazu in den Bergen: Während einer zwölftägigen Periode zur Monatsmitte schneite es in den Bergen fast jeden Tag. Die meisten Skigebiete boten schon in den Weihnachtsferien perfekte Verhältnisse. In Baden hingegen blieb Weihnachten wiederum grün.

Das Jahr 2017 endete mit milden Temperaturen und ging als das sechswärmste Jahr der Schweizer Messgeschichte in die Bücher ein. Den markanten Wärmeüberschuss von April bis August hat ein aussergewöhnlich kalter Januar etwas abgefedert. Sowohl bezüglich Niederschlagsmengen als auch bezüglich Sonnenscheindauer entsprach das Jahr weitgehend dem langjährigen Mittelwert.

Das neue Jahr begann sehr stürmisch. Schon am 3. Januar fegte der Wintersturm Burglind mit Orkanstärke über die Schweiz und richtete vielerorts Schäden an. Während Wochen jagte ein heftiger Wintersturm den anderen durchs Land. Spätestens als in der dritten Woche des neuen Jahres der Sturm «Friederike» auf «Evi» folgte – und somit ein Viertel des Alphabets zum Benennen von Stürmen bereits durchbuchstabiert war –, begann man sich zu fragen, ob 2018 wettermässig je mal etwas zur Ruhe kommen würde. Durchaus, wie sich bald zeigen sollte: Nach einer Wetterberuhigung schien im letzten Monatsdrittel bei ausgesprochen milden Temperaturen oft die Sonne. Sowohl die häufigen Südwestwinde wie auch das milde Monatsende trugen dazu bei, dass der Januar als wärmster Januar seit Messbeginn abschnitt. Nicht nur das, vielerorts war es auch der niederschlagreichste Januar seit jeher. In den Bergen, vor allem im Wallis, häuften sich rekordhohe Schneemengen an. Nach dem milden Januar war die Vegetation – zu dieser Jahreszeit dient die Blüte des Haselstrauchs als Referenzwert – dem langjährigen Mittel stellenweise bis zu einem Monat voraus.

Wenig Spannendes gibt es vom Februar und März zu berichten. Der Februar war ausgesprochen trüb. Nur an ganz wenigen Tagen war das Wetter hochdruckbestimmt – lediglich daran erkennbar, dass der Himmel von Hochnebel statt von den üblichen Regen- und Schneewolken verhangen war. Gegen Monatsende brachte eine Kältewelle klirrende Temperaturen und zum 1. März wieder etwas Schnee bis nach Baden runter. Nach wiederholten Kältephasen mit Schnee wandelte sich der Vegetationsvorsprung im Verlaufe des März allmählich in einen Rückstand.

Markante Frühlingserwärmung

Im April wurden wir endlich für das lange Warten auf den Frühling entschädigt. Föhn und Hochdruck bescherten uns viel Sonnenschein und Wärme, aber praktisch keinen Niederschlag. So schnell, wie die Rekordschneemengen in den Bergen dahinschmolzen, so schnell wurde auch der Vegetationsrückstand wieder wettgemacht. Auf einen der wärmsten Aprilmonate der Messgeschichte folgte ein Mai, der ihm in nichts nachstand. Prägend für den Mai waren die zahlreichen Gewitter – in der zweiten Monatshälfte blitzte und donnerte es täglich irgendwo auf der Alpennordseite. Besonders heftig erwischte es Baden am Abend des 30. Mai. Innerhalb von wenigen Minuten wurden insbesondere Baden und Ehrendingen von einer mehr als knöcheltiefen Schicht Hagel verschüttet. Aus einem heissen Sommertag wurde plötzlich eine weisse Winterlandschaft, so hoch stand der Hagel. Das gefrierende Gemisch aus Hagelkörnern, Regen und

zerfetzten Pflanzenblättern verstopfte im Nu Abläufe und Schächte. Strassen wurden im Feierabendverkehr unpassierbar, Teile des Metroshops unter dem Badener Bahnhof standen unter Wasser, Feuerwehirsirenen heulten den ganzen Abend lang. Noch am nächsten Morgen säumten «Schneemaden» aus Hagel viele Strassen. Etliche landwirtschaftliche Kulturen in der Region erlitten Totalschaden; die Schadensbilanz dürfte in die Millionen gehen.

Das Jahrhundert-Hagelunwetter war sehr lokal auf Baden und Ehrendingen begrenzt – womit es das Badener Wetter zum zweiten Mal in Jahresfrist wieder in die nationalen Schlagzeilen schaffte!

Und wieder ein besonders warmer Sommer

Diesen Titel hatten wir doch schon mal in diesem Text! Ich will damit verdeutlichen, was Meteorologen bereits seit Jahrzehnten feststellen: Jahr für Jahr werden die Sommer wärmer. Der Trend hat bereits in den 1980er-Jahren eingesetzt, beschleunigte sich aber in den letzten Jahren zunehmend und setzte sich auch 2018 fort. Denn auch der Juni schnitt überdurchschnittlich warm, trocken und sonnig ab und setzte die seit Februar anhaltende Trockenperiode und die in den April zurückreichende Wärmephase fort. Stand Ende Juni – zum Abschluss unserer Chronikperiode – ist der Sommer 2018 sogar noch wärmer als der bisher wärmste Sommer des Jahres 2003.

Ob das mediterrane Klima in den nächsten Monaten anhält und der Sommer 2018 dem langjährigen Erwärmungstrend einen neuen Rekord aufsetzt oder nicht – die Antwort darauf erwartet Sie in der nächstjährigen Ausgabe der Badener Neujahrsblätter!